



Die Ramelsloher Windmühle

Mühlenbetriebe besaßen eine hohe Bedeutung für die Dorfgemeinschaft. Viele Dörfer verfügten im späten 19. Jahrhundert über eine Wasser- oder Windmühle. Dorthin brachten die Bauern ihr Getreide, woraus dann Mehl zum Brotbacken und Schrot zu Viehfutter gemahlen wurde.

Bereits während der Ramelsloher Stift das Dorf bestimmte, gab es Mühlen für das Dorf. Beide Mühlen waren Wassermühlen: Die erste Mühle stand bei den Brücken an der Seeve „Im Schelp“. Die 1529 erstmals urkundlich erwähnte Mühle wurde einige Jahre später wegen des zu geringen Gefälles etwa 3 km nördlich nach Horst versetzt. Müller Stüve (1870 – 1888) war letzter Pächter der Ramelsloher Stiftsmühle. 1888 kaufte Heinrich Schmanns die Wassermühle, die bis heute im Familienbesitz und Sitz des Restaurants „Horster Mühle“ ist. Eine zweite Wassermühle stand an der Schmalenfelder Aue, sie wurde erstmals 1450 urkundlich erwähnt. 1940 kaufte Müller Klipp aus Dirkshausen die Mühle, die dann am 27. Juni 1959 total abbrannte.

Die Ramelsloher Windmühle stand von 1889 bis in die 1960er Jahre südlich des

Dorfes auf der Anhöhe Richtung Marxen neben dem heutigen Friedhof. Die Windmühle war ein Erdholländer. Zumeist ist dieser Typ ein achteckiger hölzerner Bau auf einem gemauerten Fundament. Die Ramelsloher Windmühle hatte zuvor in Moorburg bei Harburg gestanden. Nach dem Kauf 1886 durch den Boizenburger Müller Theodor Wegener wurde die Kornwindmühle hier wiederaufgebaut.

Die Windmühle in Ramelsloh war reetgedeckt mit „Steert“, später mit Windrose. In der oberen Kappe befand sich der Steert, ein drehbares Balkensystem am Haubenende zum Vordrehen der Kappe, alternativ übernahm dies eine Windrose. Die hohe Drehebene ermöglichte dem Gebäude Größe und Stabilität. Der Mühlenbetrieb wurde überwiegend von den Bauern aus Ramelsloh beliefert, sie brachten ihr Getreide mit Pferdefuhrwerken.

Paul Wegener, ein Cousin, ging nach Ohlendorf, um ab 1891 die dortige „Jungfernmühle“ zu betreiben.

Rund 30 Jahre wurde die Ramelsloher Mühle allein mit Windkraft betrieben. Ab ca. 1916 wurde die Mühle mit

„Deutzer Benzinmotor“ modifiziert. Die Flügel wurden später entfernt. Ab 1931 rüstete der Müller auf elektrischen Strom um.

Die erste Frau mit Mühlenpatent und die letzte Müllerin:

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde die Mühle von der Tochter Anna Busch, geb. Wegener, übernommen, aber zunächst für fünf Jahre verpachtet. In dieser Zeit wurde „Anni“ Busch zur ersten Müllermeisterin Deutschlands ausgebildet. Sie führte ab 1950 den Betrieb weiter.

Im März 1960 stellte Familie Busch bei der Gemeinde Ramelsloh einen Antrag auf Abriss, der auch genehmigt wurde. Wann der Abriss genau vollzogen wurde, ist nicht dokumentiert.

Als die Gemeinde 1967 gezwungen war, einen neuen Friedhof außerhalb des Dorfes anzulegen, war beim Kauf des Areals die Bezeichnung „bei der ehemaligen Windmühle“ genannt.

Auf den Fundamenten der Ramelsloher Mühle errichtete Anni Busch 1972 ein Einfamilienhaus.



Kleine Mühlengeschichte:

Das Mühlenrecht sah lange die Verpflichtung vor, die Mühle des Landes- oder Dienstherrn aufzusuchen. Zusammen mit wenig ausgebauten Wegenetzen führte dies über Jahrhunderte zu engen lokalen Wirtschaftskreisläufen. Nachdem 1869 in Preußen die Gewerbefreiheit eingeführt wurde, kam es zu einem deutlichen Aufschwung von Handwerk und Mühlenindustrie. Nach

Zählungen der Preußischen Regierung waren 1895 im Deutschen Kaiserreich 18.362 Windmühlen und 54.529 Wassermühlen in Betrieb.

Die Industrialisierung und die Entwicklung hin zur Motorkraft lösten Ende des 19. Jahrhunderts bereits viele Windmühlen ab. In den 1950er Jahren gab es ein Mühlengesetz, das eine Prämie zur Stilllegung vorsah. Beide Entwicklungen führten zum Mühlensterben.



Mehr Informationen:
www.wir-in-ramelsloh.de

